

Vorwärts auf der ganzen Ostfront.
Großes Hauptquartier, 21. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Reine besondere Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet. — Südlich von Rowno gab der Gegner auch keine Stellung an der Seite auf und wich nach Osten zurück. — Bei Gudolze und Feing wurden russische Stellungen erstickt. — In den Kämpfen westlich von Ljoczin verloren die Russen 610 Gefangene (darunter 5 Offiziere) und 4 Maschinengewehre. — Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm Diefl, und warf südlich davon die Russen über die Dvina.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Fronten feindlicher Widerstand wurde gestern Abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh im weiteren Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Nachdem der linke Flügel über den Koterka-Schlucht und den Bug an der Pulawa-Mündung vorgedrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort. — Vor Brest-Litovsk und östlich von Wlodawa wurden weitere Fortschritte gemacht.
Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. T. V.

Großes Hauptquartier, 22. August. (Wdh. Amlich) Eingegangen nachmittags 4 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Die Armee des Generals von Eichhorn machte östlich und südlich von Rowno weitere Fortschritte. Beim Erstickt einer Stellung nördlich des Juvinty-See wurden 750 Russen gefangen genommen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen westlich Ljoczin erhöhte sich auf über 1100.
Die Armee des Generals von Gallwitz drängt südlich des Rarem über die Eisenbahn Vialostof—Brest-Litovsk weiter vor. An Gefangenen wurden in den beiden letzten Tagen 13 Offiziere und über 3550 Mann eingebracht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Unter heftigen Gehechten überschritt die Heeresgruppe die Eisenbahn Kijowje—Wjoko—Litovsk. Den erneut sich legenden Gegner warfen deutsche Truppen heute früh aus seiner Stellung. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen an den Abschnitten der Koterka, der Pulwa, dem Bug oberhalb Grodniß, sowie dem Unterlauf der Krina schritten vorwärts.
Von der Südwestfront von Brest-Litovsk nichts Neues. Bei und nordwestlich Wiszaca (nordöstlich Wlodawa) dauern die Kämpfe an.
Oberste Heeresleitung.

Seegefechte im Rigaischen Meerbusen.
Rückzug der russischen Flotte in den Moonhund.
Der russische Generalstab hat sich zu der Mitteilung gezwungen, daß sich die russischen Kriegsschiffe, die den Eingang des Rigaischen Meerbusens bewachen, nach Kämpfen mit der überlegenen deutschen Flotte in eine nähere Stellung zurückgezogen hätten. Die nachfolgende deutsche amtliche Mitteilung gibt jetzt näheren Aufschluß über diesen für uns günstig verlaufenen Vorstoß unserer Marine:
W.T.B. Berlin, 21. August.
Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte gelegte Minenfelder und Netzschranken unter mehrtägigen schwierigen Räumungsarbeiten Bahnstraßen gebahnt hatten. Bei den sich hierbei entwickelnden Vorkampfbekämpfen wurde ein russisches Torpedoboot der Amiral-Bucharski-Klasse vernichtet, andere Torpedoboot, darunter „Kovik“, und ein größeres Schiff wurden schwer beschädigt.
Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. August in den Moonhund wurden die russischen Kanonenboote „Schmilich“ und „Korolev“ nach tapferem Kampfe durch Artilleriefener und Torpedobootangriffe vernichtet. 40 Mann der Besatzungen, darunter 2 Offiziere, konnten teilweise schwerverwundet durch unsere Torpedoboot gerettet werden.
Drei unserer Torpedoboot wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gesunken, eins konnte auf Strand geholt, eins in den Hafen gebracht werden. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.
Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
ges. Behncke.
Der Moonhund, in den die russische Flotte flüchtete, führt an der Nordseite des Rigaischen Meerbusens zwischen der estländischen Küste und den Inseln Moon, Dagd und Bormo zum Finnischen Meerbusen. Die „nähere Stellung“, die die russisch-baltische Flotte eingenommen hat, ist also von Petersburg aus gerechnet. Nga wird nach Nachrichten aus der russischen Hauptstadt als verloren betrachtet. Der Gouverneur der Stadt benachrichtigte die Bevölkerung, daß es wahrscheinlich sei, daß der Feind die Stadt besetzen werde. Er erklärte, daß er die Wunden aller Kirchen abtransportieren lasse.
Die Vernichtung des englischen „E 13“.
In Danemark beschäftigt sich die Presse eifrig mit der Umschichtung des englischen Unterseeboots „E 13“ durch deutsche Nacht-Torpedoboot. Die Stelle

Nicht die Gewalt der Arme, noch die Fähigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.
J. W. Fichte (Reden an die deutsche Nation).

an der Insel Saltholm, wo das englische U-Boot strandete, soll nach dänischer Behauptung im dänischen Hoheitsgebiet liegen. Von deutscher Seite ist über den Vorgang noch kein Bericht erschienen. Es ist erklärlich, daß dänische Pressstimmen, unter der Annahme, daß tatsächlich eine Verletzung der dänischen Neutralität vorliegt, Demütigung und Entschuldigungsverlangen fordern. Zu begrüssen ist aber, daß sich die Erörterungen im allgemeinen von aller Erregtheit fernhalten. In vielfach von Sachverständigen das Vorgehen des deutschen Kommandanten begründet und erlösend gefunden wird. Man gibt zu, daß die Aufregung des Augenblicks bei der hohen Verantwortlichkeit der Bootschiffsführer in Betracht zu ziehen ist. Ein schwedisches Blatt, das „Südwesten Dagbladet“ erklärt die Handlungsweise des deutschen Torpedobootkommandanten sogar für völlig berechtigt. Das englische U-Boot konnte, ehe die dänischen Schiffe, die es internieren mußten, heran waren, wieder flott werden und untertauchen. Dann hätte „E 13“ eine schwere Gefahr nicht nur für die deutsche Flotte, sondern auch für die neutrale Ostseefahrt gebildet. Dieser Gefahr gegenüber mußte der deutsche Kapitän alle Bedenken wegen etwaiger Verletzung dänischer Hoheitsrechte zurücktreten lassen.
Die Verfenkung der „Arabic“.
Deutsches U-Boot oder englische Mine?
Das Bureau Reuters und seine Helfer in Amerika, die berüchtigte gelbe Presse, sind schon wieder eifrig am Werke, mit kräftigen Heerführern einen neuen amerikanisch-deutschen Streitfall nach Art der „Lusitania“-Angelegenheit herauszubekämpfen. Die bleichen Schatten von vier Amerikanern die angeblich bei der Verfenkung des englischen White Star-Dampfers durch ein deutsches U-Boot zur Erde gefunden haben sollen, rufen nach Reuterschen Aufstellungen in den Vereinigten Staaten die Äußerungen gegen die deutschen Seebarbaren von neuem was und lassen sie bis zur Siebendeige kochen. Präsident Wilson hätte sich allerdings noch nicht geäußert, aber er lasse sich ruhig über den Fall berichten, und die Dinge würden sehr ernst. Reuters rufe mit Schilderungen von allerlei Schreckensszenen und Verwundungen von Passagieren und Mannschaften nach Kräften weiter. Nähere Angaben aber über die tatsächlichen Vorgänge beim angeblichen Angriff auf das Schiff fehlen bei Reuters gänzlich. Dieser eigenartige Unfand veranlaßt norwegische Sachverständige heute zu folgenden Aufstellungen:
Es fällt auf, daß in allen Berichten wohl gesagt wird, der bei Lauenston verlor 10 000 Tonnen-Dampfer „Arabic“ sei torpediert worden, daß aber nicht einmal angegeben ist, ob ein Unterseeboot oder ein Torpedo gesehen worden sei. Weiter fällt auf, daß die englischen Meldungen die Unfallstelle nicht genau angeben, daß das Schiff in 11 Minuten gesunken sei und daß während des Sinkens alle 44 Boote in 11 Minuten alle Passagiere aufnehmen und auf Wasser kommen konnten. Die Möglichkeit, daß ein Minenland vorliegt, ziehen die Sachverständigen auch mit in Betracht, da in der Irischen See deutsche Unterseeboote seit langem operieren und englische Minen zur englischen Sicherheit dort wohl ausgelegt seien. Daß eine Mine losgerissen sei, sei daher ebenfalls nicht ein Ding der Unmöglichkeit. Man hat hier den Eindruck, als ob die englische Behörde vorläufig genaue Darstellungen verzögere.
Es läßt den Engländern ganz ähnlich, wenn sie ein solch hinterhältiges Spiel trieben, um neue Vorträge zwischen uns und Amerika zu führen. Sollte der norwegische Argwohn recht behalten, so könnte allerdings die Mächtigkeits nicht ausbleiben.

Englische Sorge vor den U-Booten.
Wie aus dem Haag gemeldet wird, hob insolge starker Vermehrung der deutschen Tauchboote im Kanal England den gesamten Verkehr von Post- und Versendungen mit dem Festland und mit Amerika auf.
Die Ziffer der von deutschen U-Booten in Nordsee, Kanal und der Irischen See versenkten feindlichen und mit Varnaren beladenen neutralen Schiffe ist in den letzten Tagen allerdings für England erschreckender Weise gewachsen. Die letzten Berichte erwähnen einen englischen Dampfer von 6888 Tonnen, drei von 3200 bis 3600 Tonnen, einen von 1797 Tonnen, drei zwischen 900 bis 1000 Tonnen, sowie mehrere Fischdampfer. Von der neutralen Schiffsahrt hat besonders Norwegen zu leiden, dem wieder mehrere mit Varnaren, meist Grundbohln nach England befrachtete Dampfer torpediert wurden. Auch Minen bewirkten den Untergang mehrerer neutraler Dampfer.

Vernichtung eines englischen Unterseeboots.
Kopenhagener Nachrichten, daß ein englisches Unterseeboot im Sund gestrandet sei, haben schon durch eine amtliche Mitteilung des deutschen Admiralstabes eine für unsere Marine sehr erfreuliche Ergänzung bekommen. Durch Wolff's Telegraphisches Bureau wurde bekanntgegeben:
Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sundes vernichtet worden.
Aus den bisher aus Danemark vorliegenden Nachrichten geht noch immer nicht mit Deutlichkeit hervor, ob noch irgend etwas von dem Unterseeboot zu retten gewesen ist. Man hat angeblich beobachtet, daß das Boot bei der unbewohnten Insel Saltholm in der Nähe von Kopenhagen auf Grund gelaufen war und in Brand geriet. Dänische Torpedoboot gingen an die Stelle ab. Da die deutsche amtliche Mitteilung aber klar angibt, daß das U-Boot vernichtet wurde, so werden sie nicht viel Rettenswertes gefunden haben. Das deutsche Torpedoboot hat dem Ruhestärker seiner „Schwarzen Waise“, die eben erst der englischen Flotte im Seegefecht bei Saltland so schwere Verluste zugefügt hat, ein neues schönes Blatt eingefügt.
Die Torpedierung der „Arabic“.
Auch unsere Unterseeboote sind in diesen Tagen nicht müßig gewesen. Einem von ihnen ist der große Dampfer der englischen White Star-Linie „Arabic“ (10 000 Tonnen), der am 19. August nachmittags von Liverpool nach

Neuwort abgefahren war, am 20. August vormittags um 9 1/2 Uhr zum Opfer gefallen. Reuters meldete anfangs, daß Passagiere und Besatzung gerettet seien. In einem weiteren Telegramm wünscht er das aber dahin ein, daß doch fünf oder sechs Passagiere vernichtet wurden. Da er hervorhebt, daß unter den 170 Fahrgästen dritte Klasse, die die „Arabic“ neben ihrer Besatzung von 250 Mann an Bord gehabt hatte, sehr viele Amerikaner gewesen seien, so läßt sich leicht durchschauen, wozu diese Abänderung des ursprünglichen Nachricht zielt. Amerika, das zwar keine Rabobts nicht mehr englischen Schiffen anvertraut, aber noch immer Volksangehörige als Zwischen-decker leistungsfähig ihr Leben im Kriegsgebiet riskieren läßt, soll um jeden Preis gegen die bösen „Germanen“ aufgestreift werden.
Wie weiter gemeldet wird, versenkten unsere U-Boote noch fünf weitere englische und zwei mit Varnaren beladene norwegische Dampfer. In Norwegen hat man, wie vorausgesehen war, über die Beschlagnahme der Post des norwegischen Dampfers „Daafon VII“ durch ein deutsches U-Boot großen Karm erhoben. Aber Vasteost unterliegt den Bestimmungen über Varnaren, und sollte unser U-Boots-Kommandant auch die nach den feindlichen Ländern gehende Briefpost angehalten haben, so würde das nur eine berechtigte Rappelle gegen die von unseren Feinden längst geübte Praxis gegen unsere Briefpost gewesen sein.
Kleine Kriegspost.
Konstantinopel, 21. Aug. Die Türken waren im Yemen eine englische Abteilung aus der Stadt Maraf. Die Engländer verloren 100 Tote und Verwundete, 4 Geschütze 5 Maschinengewehre und flohen nach Aden.
Sugano, 21. Aug. Die italienische Regierung führt in der Fällung amtlicher Meldungen der Zentralmächte fort. Aus dem Bericht über die deutschen Flotten-erfolge bei Jütland wurde der Untergang des englischen Kreuzers gelassen und nur der Verlust des Behörders angegeben.

Von freund und feind.
(Mittel- und Korrespondenz-Meldungen.)
Zwischen Krakau und Warschau.
Bülich, 21. August.
Das polnische Pressebureau in Rapprsville teilt mit: Die Abordnungen der Unabhängigkeitsparteien in Warschau wurden zusammenberufen, um zu dem bekannten Aufrufe des obersten Nationalkomitees in Krakau Stellung zu nehmen. Es wurde den Vertretern des Nationalkomitees der einstimmige Beschluß mitgeteilt: Solange die politische Lage Polens nicht geklärt ist und die Zentralmächte ihren Standpunkt und ihre Absichten in der Frage der Unabhängigkeit Polens nicht kundgegeben haben, ist zunächst von jeder aktiven Kooperation mit der Krakauer nationalen Vertretung und von der weiteren Bildung einer Warschauer Legion abzusehen.

Englische Teilnahme an Russlands Mißgeschick.
London, 21. August.
Wie schon öfters, vermischt auch heute die „Daily Mail“ wider den Stachel zu lösen und dem englischen Volke die Dinge zu zeigen, wie sie sind. Das Blatt fährt in einem Leitartikel:
Nicht sich das britische Publikum klar, was der Fall Rumos bedeutet? Kann sich jemand eine deutliche Vorstellung von russischen Leiden machen? Großfürst Nikolai zog sich mit abanzendem Geistes zurück, aber was kostet dieser Rückzug Russlands Stolz? Wie bummel es, von 1812 als von einer Parallele zu reden, als ob die Deutschen ins innere Russland gelockt würden. Die heutigen Umstände sind hoffnungslos verschieden. Die Russen scheinen sich jetzt von der Memel-Bug-Vlinie zurückziehen. Der russische Generalstab verheißt nicht, daß der Rückzug ein Hindernis erleichtert, gegen Nga vorzugehen, und hält sogar den Verlust der Deutschen für möglich, sich einen Weg nach Petersburg zu bahnen.
Freilich zeigt die „Daily Mail“ am Schluß des Artikels, weshalb sie ihn geschrieben: Sie macht Stimmung für die allgemeine Wehrpflicht in England, die allein den Russen Rettung bringen könnte. Immerhin ist es erfreulich, daß wenigstens ein Blatt die Wahrheit zu sagen wagt.

Ver spätetes Zugeständnis.
Petersburg, 21. August.
Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet eine Meldung der biesigen Zeitung „Birskowia Nedomosti“, wonach die russische Regierung in aller nächster Zeit den Juden das freie Aufenthaltsrecht in ganz Russland gewähren werde. — Ebenso wie das Verprechen einer Autonomie Polens käme dieses Zugeständnis ein wenig zu spät. Denn die überlebende Mehrzahl der russischen Juden wohnt in den Provinzen, die — von den Deutschen und Österreichern besetzt sind!

Viktor Emanuels Leiden.
Sugano, 21. August.
Aus der nächsten Umgebung des Königs von Italien kommen alarmierende Nachrichten über den Gesundheitszustand Viktor Emanuels. Er sei von den ungeliebten Verlusten des italienischen Heeres so erschüttert, daß er sich in gefährlichen Aufregungszuständen befinde. Lange Stunden des Tages und der Nacht irrt der König hin- und her und laut betend in der Villa, die als Quartier hinter der Front dient, auf und ab und sei weder durch Reden zu beruhigen, noch zu irgendeinem Entschlusse fähig.
Die ebenfalls sehr aufgeregte Königin ist von diesem bedrückenden Zustande ihres Gemüths nicht unberührt. Dagegen hat man die Befürchtungen, die sich aus dem Zustande des Königs ergeben, der Königinmutter mitgeteilt. Die alte Königin ist von diesen Nachrichten um so mehr getroffen, als verschiedene Rundgebungen in Rom, die mit dem Einwirken von Feindern an den königlichen Gebäuden und sogar im Quirinal vorläufig abgeschlossen, sie schon im höchsten Grade beunruhigt haben. Das Gespenst der Revolution spukt um die Mauern des italienischen Königsschloßes.

Joffre, der Deputierten schreck.
Paris, 21. August.
Bei dem einseitigen — wenigstens für eine Woche — beschwichtigten Ansturm der Deputiertenkammer gegen den Kriegminister Millerand spielt die Furcht vor dem Generalissimo Joffre eine große Rolle. Der Oberbefehlshaber will sich von den Deputierten nichts dreinreden lassen. Man verifiziert auch besser Quelle — und man kann dies heute schon in einigen englischen Zeitchriften, die weniger der Sentur unterliegen.